

# Ja, so war es, Bruder!

Ich hatte mir einige Aufzeichnungen gemacht, um heute Abend aus dem, was ich an den vorangegangenen Abenden vortrug, die Schlussfolgerung zu ziehen. Aber die Worte meines lieben Bruders Parwis Khorsand, von dem ich, wenn ich nicht sage, das er der einzige, aber doch sicher sagen kann, das er der bedeutendste Schriftsteller sei, der die heutige Prosa in den Dienst unseres gestrigen Glaubens gestellt hat, änderten völlig das, was ich sagen wollte, die Einstellung, die ich hatte und die Gedankenrichtung, die ich festgelegt hatte, um. Ich kam zu der Überlegung, auch Ihnen von dem Erlebnis, das ich ihm erzählt hatte, zu berichten.

Wenn ich von „mir“ selber sprechen werde, so geschieht das deshalb, weil ich eine „Erinnerung“ berichten möchte, eine Erinnerung, die recht eigentlich mit mir selbst als Vertreter einer Klasse in der Welt, in meiner Gesellschaft, in meiner Stadt und Geschichte in Zusammenhang steht. Ich gehöre einerseits der heutigen gebildeten Schicht an, von der Sie wissen, in welcher Atmosphäre sie denkt, welche Beziehungen sie zur Religion hat, welche Ziele sie verfolgt und welche Sprache und Sitten sie besitzt. Und andererseits komme ich aus dem Grund und Boden 1), nämlich der Wüste, einer Gegend, in der es keine Häuser gibt, kein Glück, kein Wohlstand, keinen Lebensgenuss, Dürre, Armut, elendes Leben herrscht dort. Und wiederum gehöre ich einer Schicht und einem Stamm an, wo kein Blut eines Edlen, von der Sorte, deren Ruhm an Reichtum, Gold und Gewalt gebunden ist in meinen Adern fließt. In meinem Wesen spüre ich, das meine Vorfahren, meine Mütter und Väter im Laufe der Generationen, bis dorthin, wo sie sich in der Geschichte verlieren, im-

mer Kinder der Armut, des Elends und der Entbehrung gewesen sind. Mit solchen Beschaffenheiten versehen, gilt zudem mein Hauptinteresse der Kultur. Immer faste ich die Kulturen und die großen Werke der menschlichen Kultur als den größten Ruhm des Menschengeschlechtes auf, und in jeder Stadt und in jedem Land, wohin ich reiste, beeilte ich mich sofort, eines der großen Denkmäler der vergangenen Kultur aufzusuchen, um zu wissen, zu sehen und zu erkennen, welche Werke dieses Volk zustande gebracht und welches Meisterwerk es geschaffen hat.

Als ich einst in Griechenland zum Delphischen Tempel und zu den gewaltigen Bauten ging, wurde ich ganz begeistert von all jener Schönheit und Großartigkeit der Dinge: in Europa auch in Rom, dem Weltmuseum der Architektur, gewaltige, prächtige Tempel und mächtiger Schlösser gibt es im Fernen Osten, in China, Kambodscha und Vietnam; es gibt gewaltige Berge, die der Mensch mit Hand, Finger, Auge und Sehnen so bearbeitet hat, dass die Form eines Tempels erhielten, für die Götter und deren Vertreter auf der Erde, die offiziellen Geistlichen ihrer Religion.

Dies war in meinen Augen das gewaltigste und ein wertvolles Erbe der Menschheit.

Bis im Sommer dieses Jahres auf meiner Reise nach Afrika, bei der mein größtes Verlangen der Besuch der drei Ägyptischen Pyramiden war, all jene Vorstellungen in meinem Inneren urplötzlich zusammenbrachen.

Direkten Weges war ich zum Besuch der Wunderwerke, der Pyramiden, eines der sieben Weltwunder, geeilt und war glücklich, dass ich einen solchen Erfolg erreicht hatte. Ich folgte dem Führer und war ganz Ohr für seine Erklärungen über die Form der Pyramidenbauten, ihre Geschichte, ihre Herrlichkeiten, ihre Schönheiten und ihre Geheimnisse.

Sklaven haben achthundert Millionen große Felsblöcke aus Assuan, eben dem Ort, wo man den berühmten Damm von Assuan gebaut hat, nach Kairo geschafft. Neun Pyramiden haben sie gebaut, von denen sechs klein sind und drei andere groß und weltberühmt.

Achthundert Millionen Steine haben sie aus einer Entfernung von 980 Kilometern nach Kairo geschafft, übereinander geschichtet und einen Bau errichtet, um die mumifizierte Leiche des Pharaos und der Königin unter ihm zu begraben.

Die eigentliche Grabkammer bildet einen großen Raum und besteht aus nur fünf massiven Marmorblöcken, von denen vier große Blöcke die Mauer und der fünfte Block die Decke der Kammer ergeben. Um eine Vorstellung von der Dicke und dem Gewicht des Steines, der die Decke bildet, zu bekommen, genügt es uns zu wissen, dass er aus Marmor besteht, das man einige Millionen gewaltige Steinblöcke bis zum Gipfel der Pyramide auf eben diese Decke geschichtet hat und das seit fünftausend Jahren diese Decke dieses Gewicht trägt.

Durch all diese Dinge, solch gewaltige Meisterwerke, war ich von Bewunderung ergriffen, bis ich abseits, in einer Entfernung von dreihundert Metern Steinblöcke erblickte, die hier und da übereinander gehäuft waren.

Ich fragte meinen Führer:  
„Was ist das?“

Er sagte:  
„Nichts Besonderes, Steinhäufen“.

Ich sagte: „Diese hier sind auch Steinhäufen und nichts Besonderes. Ich möchte wissen was jene da sind.“

Er sagte: „Das sind Höhlen, die kilometerweit in die Erde gegraben worden sind.“

Ich fragte: „Warum?“

Er sagte: „Dreißigtausend Sklaven haben dreißig Jahre lang solch gewaltigen Steinblöcke aus der Entfernung von tausend Kilometern auf den Schultern herangeschleppt. Scharenweise kamen sie unter dieser schweren Last um, und täglich gab man dem Pharao Meldung vom Tode hunderter Leute. Aber das System der Sklaverei, das nach den Worten von Schwarter bewirkte, dass sogar Hebel und Rad nicht erfunden wurden, weil das Vorhandensein von billigen Sklaven deren Notwendigkeit überflüssig machte, warf ohne das geringste Mitleid die zermalmtten Körper der Sklaven in Gruben und zog andere Sklaven zum Steinescheep heran“.

Ich sagte: „Ich will zu jenen tausender von zermalmtten, zu Staub gewordenen Sklaven gehen“.

Er sagte: „Dort gibt es nichts Sehenswertes, es sind aufeinander gehäufte Steine, Höhlen, Gräber von tausenden von Sklaven, die man auf Befehl des Pharao in der Nähe seines Grabens in die Erde gescharrt hat, damit sie ihn ebenso, wie sie in ihrem Leben Wächter gewesen waren und ihre Körper in seinen Dienst gestellt hatten, auch im Tode bewachen und auch ihre Seelen in seinem Dienst stellen sollten“.

Ich sagte:“ Lass mich nun los, denn ich brauche deine Begleitung nicht, ich geh alleine“.

Und ich ging, setzte mich an den Rand der Höhlen und erkannte, welch nahe Verwandtschaftsbeziehung zwischen mir und den in diesen Gräbern Ruhenden besteht. Wir gehören beide den gleichen Stamm an.

Es stimmt wohl, das ich aus dem einen Land gekommen bin und sie aus anderen Ländern. Ich gehöre der einen Rasse an und sie einer anderen. Aber dies sind schändliche Einstellungen, um die Menschen zu trennen, die Verwandten einander zu entfremden und die einander Fremden zu Verwandten zu machen.

Ich jedoch gehöre, jenseits all dieser Einteilung, zu jener Nachkommenschaft und Rasse, bin ihr Verwandter und Leidensgenossen. Und als ich erneut die gewaltigen Pyramiden betrachtete, erkannte ich, wie fremd ich diese Größe, Pracht und Herrlichkeit bin. Oder nein, in welchem Masse ich diese Größe Kunst und Kultur hasse. Denn alle gewaltigen Werke, die im Laufe der Geschichte die Kulturen hervorgebracht haben, sind auf die Knochen meiner Vorfahren errichtet worden. Die Chinesische Mauer haben meine versklavten Väter in die Höhe gezogen und jeder, der das Gewicht der gewaltigen Steine nicht aushalten konnte und zusammenbrach, wurde eingemauert. Die Chinesische Mauer und all die mauern und Bauten und gewaltigen Werke der menschlichen Kultur kamen auf diese Weise zustande. Stein für Stein auf Fleisch und Blut meiner Vorväter.

Ich erkannte: Kultur heißt Schmähung, heißt Abscheu, heißt Hass, heißt Spuren tausendjähriger Tyrannei auf Nacken und Rücken meiner Vorväter. Ich setzte mich inmitten der Gräbermassen nieder und sah: es ist so, als seien alle jene, die im Inneren der Gräber ruhen, meine Brüder.

Ich kehrte in meine Unterkunft zurück und schrieb einem Bruder aus der zahllosen Gruppe der Sklaven einen Brief: ich schilderte ihm, wie es uns 1) im Laufe von fünftausend Jahren ergangen war- fünftausend Jahre, die er nicht erlebt hat, aber Sklaventum und Sklaven in seinen verschiedenen Formen hat es immer gegeben.

Ich setzte mich nieder und schrieb an ihn :

Bruder!

Du starbst: auch wir waren damit beschäftigt, große Kulturen, ansehnliche Errungenschaften und gewaltige Ruhmeswerke aufzubauen. Sie kamen in unsere Dörfer und Siedlungen, ergriffen uns wie Tiere, schleppten uns fort und zwangen uns, ihre Gräber zu bauen. Wenn bei der Arbeit unsere Widerstandskraft zu Ende ging, wurden wir wie Steine in den Bau eingesetzt, wenn wir die Arbeit beenden konnten, wurde Glanz, Größe und Ruhm des Baues mit dem Namen eines anderen bezeichnet. Von uns blieb nicht einmal ein Name in der Erinnerung zurück.

Manchmal schleppten sie uns auch in den Krieg, Krieg gegen Leute, die wir nicht kannten und zum Schwerterziehen gegen Leute, für die wir keinerlei Hass empfanden. Und zudem waren es Leute, die von gleicher Geburt waren, zur gleichen Klasse gehörten und das gleiche Schicksal hatten wie wir.

Uns schleppten sie fort, und unsere alten und gebrochenen Mütter und Väter blieben mit wartenden Augen zurück und ihr Warten fand niemals eine Antwort.

Diese Kriege bestanden nach den Worten eines Gelehrten „aus dem Kampf zweier Gruppen, die sich bekämpften, ohne einander zu kennen, für Leute, die nicht miteinander kämpften, aber einander kannten.“

Und sie schleppten uns fort; wir vernichteten und töteten blindlings, wurden vernichtet und blindlings niedergemetzelt. Wenn wir eine Niederlage erlitten, trugen ihre Qual und Pein unsere Väter und Mütter, unsere verlasseneren Dörfer und unsere verwüsteten Felder. Wenn wir jedoch siegten, wurden Ruhm und Macht anderen Leuten zuteil und wir waren niemals an Ruhm und Gewinn beteiligt.

Bruder! Nach dir kam eine große Umwandlung zustande. Die Pharaone, die Machthaber und Gewaltherrn der Geschichte, änderten

ihre Denkweise und wir freuten uns. Jene (die ehemaligen Machthaber) waren der Meinung, dass ihre Seele ewig lebe und fortwährend um ihre Gräber schwebe; bliebe die Leiche unversehrt, so würde die Seele die Verbindung mit ihr halten. Aus diesem Glauben heraus geschah es, dass sie uns und euch zwangen, auf ihren Gräbern diese kolossalen und mörderischen Bauten zu errichten. Diese (die neuen Machthaber) wurden intellektuell, dachten nicht mehr an den Tod und ließen vom alten Glauben ab; wir vernahmen die erfreuliche bedeutende Nachricht: Befreiung vom Bauen dieser Gräber, vom Heranschleppen der achthundert Millionen Steine aus tausend Kilometern und vom Aufeinandertürmen.

Aber Bruder! Dies war eine unbeständige und flüchtige Freude. Denn nach deinem Tod drangen sie wiederum in unsere Dörfer ein und schleppten uns zur Frontarbeit fort. Wiederum trugen wir auf unseren Rücken und Schultern gewaltige Steine und Pfähle, nicht aber für ihre Grabstätten, denn auf ihre Grabstätten legten sie keinen Wert, sondern auf ihre Paläste. Und mächtige Paläste erhoben sich bald durch unser Blut und Fleisch und daneben verschluckten andere Höhlen unsere Nachkommenschaften.

Bruder! Wiederum waren wir in den Abgrund der Hoffnungslosigkeit geraten, als eine Hoffnung uns zum Aushalten aufforderte. Große Propheten erschienen: der große Zaratustra 3) . der große Mani (4) der große Buddha, der weise Konfuzius der tief sinnige Laotse (5) ....

Ein Fensterchen zur Rettung hatte sich aufgetan. Die Götter hatten, zu unserer Befreiung aus Not und Sklaverei, ihre rettenden Propheten ausgerüstet, damit sie Glauben und Verehrung anstelle von Unterdrückung und Sklaverei setzten.

Aber Bruder! Diese von Göttern Aufgerufenen kamen aus dem Reich ihrer Berufung hernieder, und ohne jegliche Rücksicht auf uns, ohne jeglichen Namen und ohne jegliche Erwähnung von uns zogen sie des Weges zu irgendeinem Palast und Schloss.

Der weise Konfuzius, der uns so glaubhaft von der Gesellschaft und dem Menschen zu sprechen schien, ging, wie wir sahen, zum Ministeramt der Grafschaft Lu und wurde zum Vertrauten der Prinzen von China.

Und Buddha, der selbst ein großer Fürstensohn aus Benares war, hielt sich von uns fern und ersann in seinem Inneren, um ins Nirwa-